

Franckesche Stiftungen zu Halle

Neuvermehrtes Altenburgisches Gesang- und Gebetbuch

Redel, Carl Andreas

Altenburg, 1799

VD18 12182370

XXXV. Vom Kreutz und Trübsal insgemein.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-199911

XXXV.

Vom Kreuz und Trübsal
insgemein.

(485.) M. J. G.

Mel. (3.) Wo Gott der Herr nicht
bey uns hält ic.

Nach lieben Christen, seyd getrost!
wie thut ihr so verzagen, weil
uns der Herr heimsuchen thut!
Lasset uns von Herzen sagen: Die
Straf wir wohl verdienet han,
solches erkennt ein jedermann, nie-
mand darf sich ausschließen.

2. In deine Hand uns geben wir,
o Gott! du lieber Vater! Denn
unser Wandel ist bey dir, hier wird
uns nicht gerathen, weil wir in die-
ser Hütten seyn, ist nur Elend,
Trübsal und Pein; bey dir der Freud
wir warten.

3. Kein Frucht das Weizenkörn
sein bringt, es fall denn in die Er-
den, so muß auch unser irdischer Leib
zu Staub und Aschen werden, ehe er
kommt zu der Herrlichkeit, die du,
Herr Christ! uns hast bereit durch
deinen Gang zum Vater.

4. Was wollen wir denn fürchten
sehr der Tod auf dieser Erden? Es
muß einmal gestorben seyn! O wohl
ist sie gewesen, welcher, wie Simeon
entschlaf, sein Elend erkennt,
Christum ergreift, so muß man selb
sterben.

5. Dein' Seel' bedenk, bewahr
dein'n Leib, laß Gott den Vater
sorgen: Sein' Engel deine Wächter
senn, behüten dich vor Argen. Ja
wie ein' Henn ihr Küchlein bedeckt
mit ihren Flügelein, so thut der
Herr uns Armen.

6. Wir wachen oder schlafen ein,
so sind wir doch des Herren, auf
Christum wir getauft seyn, der kann
dem Satan wehren. Durch Adam
auf uns kommt der Tod; Christus
hilt uns aus aller Noth, drum
loben wir den Herren.

(486.) M. A. v. H. u. B. Mel. (52.)

Maß ich Unglück nicht wider-
stahn, muß Ungnad han der
Welt, für mein Nechiglauben: So
weiß ich doch (es ist mein Kunst)
Gotts Huld und Gunt die muß
man mir erlauben. Gott ist nicht
weit, ein kleine Zeit er sich verbirgt,
bis er ermürgt, die mich seins Wortes
berauben.

2. Nicht wie ich will jegund mein
Sach, weil ich bin schwach, und
Gott mich Furcht läßt finden: So
weiß ich, daß kein G'walt bleib fest.
Ist allerbest, das Zeitlich muß ver-
schwinden. Das ewge Gut macht
rechten Muth: Daben ich bleib,
wag Gut und Leib, Gott helf mirs
überwinden.

3. All Ding ein Weil, ein Sprich-
wort ist: Herr Jesu Christ! du
wirfst mir stehn zur Seiten, und se-
hen auf das Unglück mein, als wär
es dein, wenns wider mich thut
streiten. Muß ich dann dran auf
dieser Bahn, Welt! wie du willst,
Gott ist mein Schild, der mich wird
wohl begleiten.

(487.) H. G.

Met. (2.) Wenn wir in höchsten ie.
Wenn dich Unglück thut greifen
an, und Unfall will sein'n Will-
en han, so ruf zu Gott im Glauben
fest, in keiner Noth er dich verläßt.

2. Das sollt du ihm vertrauen gar,
er ist bey dir in Noth und G'fahr:
denn er weiß all das Unglück dein, es
g'schicht dir nichts ohn Willen sein.

3. Ob du schon hier hast böse Zeit,
ein jedermann dich haßt und neidst,
greif zum Gebet, nicht abgetahn,
Gott steht dir bey, er will dich han.

4. Er schütz dich recht, er schütz
dich wohl, in keiner Noth man zweif-
eln soll: Gott ist ein Fürst, der
retten thut, aus Krauken macht er
Freud und Muth.

5. Trag nur Gedult im Leiden
dein, befehl dich stets dem Willen
sein, er weis gar wohl die rechte
Zeit,

E 4

Zeit, wenn er soll wenden Kreuz und Leid.

6. Nicht setz ihm vor Zeit oder Maas, denn er weiß wohl, wie, wenn und was dir nützlich ist zu jeder Frist, er braucht an dir kein arge List.

7. All' Haar dein's Haupt's gezählet seynd, es schad die nichts dein arger Feind, er wird an dir zu Schand und Spott, und bringet sich selbst in Angst und Noth.

8. Herr Jesu Christ! das bitt ich dich, in deinem Schutz befehl ich mich, erhalt mich fest im Glauben rein, laß mich dein Kind und Erbeseyn.

9. Amen! Amen! Herr Jesu Christ! weil du für mich gestorben bist, beschütze uns all'n ein seligs End, nimm unsre Seel' in deine Hand.

(488.) J. C. L.

In bekannter Melodie. (3.)

Herr Jesu Christ! ich schrey zu dir aus hochbetrübter Seele! dein Allmacht laß erscheinen mir und mich nicht also quälen: Viel größer ist die Angst und Schmerz, so an sich und turbet mein Herz, als das ichs kann erzählen.

2. Herr Jesu Christ! erdram dich mein nach deiner großen Güte, mit Erquickung und Hülff erschein mein'm traurigen Gemüthe, weils elendiglich wird geplagt, und so du nicht hilffst, gar verzagt, weils keinen Trost kann finden.

3. Herr Jesu Christ! groß ist die Noth, darin ich jetzt ihu stecken; Ach hilff! mein allerliebster Gott, schlaf nicht, laß dich erwecken; niemand ist, der mir helfen kann, mein Creatur sich mein nimmt an, ich darfs auch niemand klagen.

4. Herr Jesu Christ! du bist allein mein Hoffnung und mein Leben: Drum will ich in die Hände dein mich ganz und gar ergeben. O Herr! laß meine Zuversicht auf dich zu schanden werden nicht, sonst bin ich ganz verlassen.

5. Herr Jesu Christ! Gottes Sohn, zu dir steht mein Vertrauen; Du bist der rechte Gnadenhron, wer nur auf dich thut bauen, dem stehst du hey in aller Noth, hilffst ihm im Leben und im Tod, darauf ich mich verlasse.

6. Herr Jesu Christ! das Elend mein ihu gnädiglich ansehen; Durch die heiligen fünf Wunden dein hör mein Geber und Lieben, weils Tag und Nacht mit Angst und Schmerz zu dir ausgeht mein traurigs Herz, ach laß dichs doch erbarmen!

7. Herr Jesu Christ! wenn es ist Zeit nach deinem Wohlgefallen, hilff mir du, o dein Barmherzigkeit aus meinen Angsten allen: Zerstor den Anschlag meiner Feind, die mir so stark und mächtig seynd, laß mich nicht unterdrücken.

8. Herr Jesu Christ! (die G'schwister) die Kreunde mein mit Leib und auch der Seelen in die Hülde und Gnade dein ich ihu treulich befehlen! schütz sie durch dein Barmherzigkeit, und wend in Freud mein großes Leid, weils ich dir sehrnlich klage.

9. Herr Jesu Christ! ich weils kein'n Rath, des Elends los zu werden, so du nicht hilffst durch deine Gnad, so lang ich leb auf Erden; wenn es dir denn nur je gefällt, daß ich also soll seyn gequält, so gieb mir Kraft und Stärke.

10. Herr Jesu Christ! verleihe Gedult, hilff mir mein Kreuz ertragen: Wend nicht von mir ab deine Huld, und so du mich willst plagen; es gestu ich hier am Leibe ihu, gieb nur der armen Seelen Ruh, daß sie dort mit dir lebe.

11. Herr Jesu Christ! das glaub ich doch aus meines Herzens Grunde: Du wirst mich wohl erheben noch zu rechter Zeit und Stunde: Denn du hast mich noch nie verlaßn, wenn ich dich hab gerufen

rufen

tröst

12.

Trost,

Mein

du kan

nen V

ber G

und r

13.

zer m

bespre

mit si

chen

wend

mich

14.

ersch

die je

thu d

ler s

dir i

fagen

Me

3.

men

mit,

obs

kan

Gor

den

2.

Ma

von

ste

Go

hüt

wo

so

23.

An

sei

er

in

wo

W

rufen an, des ich mich herzlich
tröste.

12. Herr Jesu Christ! einziger
Trost, zu dem ich mich will wenden;
Mein Herzleid ist dir wohl bewußt,
du kannst und wirst es enden. In dei-
nen Willen sehs gestellt, machs, lie-
ber Gott! wie dirs gefällt, dein bin
und will ich bleiben.

13. Herr Jesu Christ! die Seuf-
zer mein, die ich thu vor dich bringen,
besprenge mit dem Blute dein, da-
mit sie hindurch bringen und erwei-
chen das Vaterherz, daß er ab-
wend all' Angst und Schmerz, die
mich von dir will trennen.

14. Herr Jesu Christ! mit Hülff
erscheine all'n Armen und Elenden,
die jetzt in großen Angsten seyn:
thu dich zu ihnen wenden, mit kräf-
tiger Hand daraus sie reiß, dafür sie
dir dort Lob und Preis ewiglich
sagen werden.

(489) M. L. H.

Met. (6.) Was mein Gott will ic.
Trich auf! mein' Seel', verzage
nicht, Gott will sich dein erbar-
men; Rath, Hülff wird er dir theilen
mit, er ist ein Schutz der Armen,
obs oft geht hart, im Rosenkranz
kann man nicht allzeit fagen. Wer
Gott vertraut, hat wohl gebaut,
den will er ewig schützen.

2. Dieß hat Joseph, der fromme
Mann, sehr oft und viel erfahren,
von David, Job man lesen kann, wie
sie im Unfall waren: Noch hat sie
Gott in ihrer Noth genädiglich be-
hütet: Denn wer Gott traut, hat
wohl gebaut, wenn noch der Feind
so wüthet.

3. Trost sey dem Teufel und der
Welt, von Gott mich abzuführen:
Auf ihn mein Hoffnung ist gestellt,
sein' Gütthar thu ich spüren; denn
er mir hat Gnad, Hülff und Rath
in seinem Sohn verheißen: Denn
wer Gott traut, hat wohl gebaut;
Wer will mich anders weisen?

4. Wenn böse Leut schon spotten

mein, mich ganz und gar verachten
als wollt Gott nicht mein Helfer
seyn, dennoch will ichs nicht achten.
Der Schutzherr mein ist Gott
allein, dem hab ich mich ergeben,
dem ich vertrau, fest auf ihn bau,
der wird mich wohl erheben.

5. Ob sichs bisweilen schon antieß
als wollt mich Gott nicht schützen,
und hätt die Welt mein überdruß,
wollt mir auch darzu trosten? so
weis ich doch, er wird mich noch zu
seiner Zeit nicht lassen! Wer Gott
vertraut, hat wohl gebaut, wie
wollt er mich denn hassen?

6. Darum freu dich, mein liebe
Seel! es soll kein Noth nicht haben:
Welt, Sünd, Tod, Teufel und die
Höll soll ewig dir nicht schaden;
denn Gottes Sohn, der Gnaden-
thron, hat sie all überwunden. Auf
Gott vertrau, fest auf ihn bau, der
hilft zu allen Stunden.

7. Der keinen er verlassen hat, die
nach sein'm Willen leben: Und
Gnad, Hülff suchen früh und spat,
sich gänzlich ihm ergeben. Glaub,
Lieb, Geduld bringt Gottes Hülff,
dazu ein gut Gewissen. Wer Gott
vertraut, fest darauf baut, der solls
ewig genießen.

8. Wer aber Hülff bey Menschen
sucht, und nicht bey Gott dem
Herren, derselb ist gottlos und ver-
flucht, kommt nimmermehr zu Eh-
ren: Denn Gott allein wird Hel-
fer seyn, in Jesu Christi Namen:
Wer solches glaubt, und Gott ver-
traut, soll selig werden, Amen,
(490) M. L. H. In besant. M. (50)
Ach Gott! erhöhe mein Seuffzen
und Wehlagen, laß mich in
meiner Noth nicht gar verzagen:
Du weißt mein'n Schmerz, erkennst
mein Herz, hast du mirs auferlegt,
so hilf mirs tragen.

2. Ohn deinen Willen kann mir
nichts begegnen, du kannst verflu-
chen und auch wieder segnen. Ich
bin dein Kind und hab's verdient,
glieb

glaub wieder Sonnenschein nach trübem Regen.

3. Ganz nur Gedult durch deinen Geist, ins Herze, und glaub, daß ich es acht für keinen Scherz: Zu keiner Zeit werd' all mein Leid: Durch Marck und Bein dringt mir der große Schmerz.

4. Ich weis, du hast meiner noch nie vergessen, daß ich vor Leid mir sollt mein Herz abfressen! Ritten in Noth denk ich an Gott, ob er mich schon mit Kreuz und Angst thut pressen.

5. Es hat kein Unglück nie so lang gewähret, es hat doch endlich wieder aufgehört: Reut mir dein Hand, und machs ein End, auf dieser Erd mein Herz sonst nichts begehret.

6. Soll ich noch mehr um deiner willen leiden, so steh mir, Herr! mit deiner Kraft zur Seiten, sein ritterlich, beständiglich hilf mir mein Widersacher all bestreiten.

7. Daß ich durch deinen Geist mög überwinden, und mich allzeit in deinem Haus laß finden, zum Preis und Dank mit Lobgesang, mit dir thu ich aus Liebe mich verbinden.

8. Daß wir in Ewigkeit bleiben beisammen, und ich allzeit dein'n auserwählten Nahmen preis herziglich: Das bitt ich dich durch Jesum Christum, unsern Herren, Amen.

(491.) D. S. D.

Mel. (24.) Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn ic.

Ist Gott mein Schild und Helfersmann, was wird seyn, das mir schaden kann? Weicht alle meine Feinde! die ihr mir listiglich nachsieht, nur eurer Schmach entgegen gebt, ich habe Gott zum Freunde.

2. Ist Gott mein Trost und Zuversicht, kein Leid kann seyn, so mich ansieht, weicht, alle meine Feinde! die ihr nur sinnet auf Gefahr, ich

achte solches keiner Haar, ich habe Gott zum Freunde.

3. Ist Gott mein Schild und mein Panier, kein Ungemach kann schaden mir, weicht alle meine Feinde! die ihr mich ängstet und betrübt, es ist umsonst, was ihr verübt, ich habe Gott zum Freunde.

4. Ist Gott mein Schutz und treuer Hirt, kein Unglück mich berühren wird, weicht alle meine Feinde! die ihr nur äisset Angst und Wein, es wird zu eurem Schaden seyn, ich habe Gott zum Freunde.

5. Ist Gott mein Retter und Patron, was acht ich der Welt Schimpf und Hohn? weicht alle meine Feinde! die ihr mich lästert früh und spät, es wird euch richten eure That, ich habe Gott zum Freunde.

6. Ist Gott mein Heil, mein Hülf und Kraft, die böse Welt nichts an mir schafft, weicht, alle meine Feinde! die ihr auf mich vergället send, ihr thut euch selbst gebranntes Leid, ich habe Gott zum Freunde.

7. Ist Gott mein Verstand in der Noth, was kann mir schaden Sünd und Tod? weicht, alle meine Feinde! Tod, Sünde, Teufel, Höl und Welt, ihr müßet räumen doch das Feld! ich habe Gott zum Freunde.

(492.) M. E. L.

In bekannter Melodie.

Sollt es gleich blawellen scheinen, als wenn Gott verließ die Seinen: o! so glaub und weis ich dieß: Gott hilft endlich doch gewis.

2. Hülfe, die er angeschlossen hat er drum nicht aufgehoben: Hilft er nicht zu jeder Frist, hilft er doch, wenns nöthig ist.

3. Gleichwie Väter nicht bald geben, wornach ihre Kinder streben; So hält Gott auch Raab und Ziel er giebt wem und wenn er will.

4. Seiner kann ich mich getrösten, wenn die Noth am allgeröhten: Er

ist gegertlich

5. Drach lacher Gesjo doch

6. nen!

nen d Gott

7. den, E!

ist Mi

8. treib bleib krieg

9. was hab nur

10. hab

Legt

ach

M. C.

was das

2. Zah ren

Das

ein

fers

wer

Sin

Kör fall

3. bley

in

ver

Ich

un

ist gegen seinem Kind mehr als väterlich gesinnt.

5. Trotz dem Teufel! Trotz dem Drachen! ich kann ihre Macht verachten! Trotz dem schweren Kreuz besioch! Gott, mein Vater, lebt doch noch.

6. Trotz des bitteren Todes Zähnen! Trotz der Welt und allen denen die mir sind ohn Ursach feind! Gott im Himmel ist mein Freund.

7. Laß die Welt nur immer nachden, will sie mich nicht langer leiden: Ey! so frag ich nichts darnach, Gott ist Richter meiner Sach.

8. Will sie mich gleich von sich treiben, muß mir doch der Himmel bleiben! Wenn ich nur den Himmel krieg, hab ich alles zur Genüg.

9. Ich will ihr gar gerne lassen, was ich sonst pfleg zu hassen; sie hab ihren Erdenloth, und laß mir nur meinen Gott.

10. Ach Herr! wenn ich dich nur habe, sag ich allem andern abe: Legt man mich gleich in das Grab, ach Herr! wenn ich dich nur hab.

(493.) N. G.

11. (8.) Von Gott will ich nicht ic. Gedult ist euch vonnöthen, wenn Sorgen Gram und Leid, und was euch mehr will tödten, euch in das Herze schneibt: O auserwählte Zahl! sollt euch kein Tod nicht tödten, ist euch Gedult vonnöthen: Das sag ich noch einmal.

2. Gedult ist Fleisch und Blute ein herbes bitteres Kraut: Wenn anders Kreuzes Ruthe uns nur ein wenig dräut, erschrickt der zarte Sinn: Im Glück ist er verwegen: Kommt aber Sturm und Regen, fällt Herz und Muth dahin.

3. Gedult ist schwer zu leiden, bißweil wir irdisch seyn, und nur in lauter Freuden bey Gott zu seyn verwehnt, der doch sich klar erklärt: Ich strafe, die ich liebe, und die ich hoch betrübe, die halt ich hoch und werth.

4. Gedult ist Gottes Gabe, und seines Geistes Gut: Der zeucht und löst uns abe, so bald er in uns ruht, der edle werthe Gast; Er löst uns von dem Jagen, und hilfft uns treulich tragen die große Bürd und Laß.

5. Gedult kömmt aus dem Glauben, und hängt an Gottes Wort: Das läßt sie ihr nicht rauben, das ist ihr Heil und Hort; das ist ihr hoher Wall, da hält sie sich verborgen, läßt Gott den Vater sorgen, und fürchtet keinen Fall.

6. Gedult setzt ihr Vertrauen auf Christi Tod und Schmerz: Macht Satan mir ein Grauen, so laßt sie hier ein Herz, und spricht: Zörn immerhin! du wirfst mich doch nicht fressen; ich bin zu hoch gefressen, weil ich in Christo bin.

7. Gedult ist wohl zufrieden mit Gottes weisem Rath, läßt sich nicht leicht ermüden durch Aufschub seiner Gnad, hält frisch und fröhlich aus, läßt sich getrost beschweren und denkt: Wer wills ihm wehren? ist er doch Herr im Haus.

8. Gedult kann lange warten, verreibt die lange Weil in Gottes schönem Garten, durchsucht zu ihrem Heil das Paradies der Schrift, und schüzt sich früh und späte mit eifrigem Gebete vor Satans List und Gift.

9. Gedult thut Gottes Willen, erfüllet sein Gebot, und weiß sich schon zu stillen in aller Feinde Spott: Es lache, wems beliebt, wird sie doch nicht zu Schanden: Es ist bey ihr vorhanden ein Herz, das nichts drauf giebt.

10. Gedult dient Gott zu Ehren, und läßt sich nimmermehr von seiner Liebe lehren: und schlingt er noch so sehr, so ist sie doch bedacht, sein heilge Hand zu loben, spricht: Der im Himmel droben hat alles wohl gemacht.

II. Ge.

11. Gedult erhält das Leben, vermehrt der Jahre Zahl, vertreibt und dämpft daneben manch Angst und Herzensquaal; ist wie ein schönes Licht, davon, wer an ihr hänget, mit Gottes Hülfe erlangt ein fröhliches Angesicht.

12. Gedult macht große Freude, bringt aus dem Himmelsthron ein schönes Halsgeschmeide, dem Haupt ein' edle Kron und königlichen Hut: stillt die betrübten Thranen, und stillt das heisse Sehnen mit rechtem gutem Muth.

13. Gedult ist mein Verlangen und meines Herzens Lust, nach der ich oft gegangen, das ist dir wohl bewußt, Herr, voller Gnad und Huld! Ach! gib mir und gewähre mein Bitten: ich begehre nichts anders, als Gedult.

14. Gedult ist meine Bitte, die ich sehr oft und viel aus dieser Leibesbühne zu dir, Herr! schicken will. Kommt dann der letzte Zug, so gib durch deine Hände auch ein geduldigs Ende; So hab ich alles genug.

(494.) D. C. W. Aus Wf. 121.

Mel. (2.) Wo Gott zum Haus ic.
Ich heb meine Augen sehulich auf,
Und seh die Berge hoch hinauf,
wenn mir mein Gott vons Him-
mels Thron mit seiner Hülfe zu
statten komm.

2. Mein Hülf kommt mir von
dem Herrn, er hilft uns ja von
Herzen gern: Himmel und Erd hat
er gemacht, er hält über uns Hut
und Wacht.

3. Er führet dich auf rechter Bahn,
wird deinen Fuß nicht gleiten lahn,
seh' nur auf ihn dein Zuversicht,
der dich behütet schläfst nicht.

4. Der treue Hüter Israel bewahret
dir dein Leib und Seel'; er schläft
nicht weder Tag noch Nacht, wird
auch nicht müde von der Wacht.

5. Vor allen Unfall gnädiglich der
fromme Gott behütet dich. Unter

dem Schatten seiner Gnad' bist du
gesichert früh und spät.

6. Der Sonnen Hit, des Mondes
Schein dir sollen nicht be-
schwerlich seyn: Gott wendet alle
Trübsal schwer zu deinem Ruh
und seiner Ehr.

7. Kein Uebel muß begegnen dir,
des Herren Schutz ist gut dafür:
in Gnad bewahrt er deine Seel'
vor allem Leid und Ungesall.

8. Der Herr dein'n Ausgang
stets bewahrt, zu Weg und Steg
gesund dich spart, bring dich zu
Haus in sein'm Geleit, von nun
an bis in Ewigkeit.

(495.) A. K.

Mel. (3.) Aus tiefer Noth schrey ic.
Verlirtes Herz! sey wohlge-
muth, thu nicht so gar ver-
zagen, es wird noch alles werden
gut, dein Weinen und dein Klä-
gen wird sich in lauter Fröhlichkeit
verwandeln in gar kurzer Zeit, das
wirkt du wohl erfahren.

2. Harre auf Gott, weil dir bewußt,
daß er sich thut erbarmen des Elen-
den, und hat sein Lust an dem
Schreyen der Armen: Die will er
nicht in Ewigkeit lassen in ihrem
Herzeleid, sondern daraus erretten.

3. Wenn dich Vater und Mutter
läßt stecken in deinen Nothen, so
zweifle nicht, sondern gläub fest,
wollte man dich gleich tödten, daß
dich der Herr doch nimmt auf;
laß dich nicht irren der Welt Lauf,
sondern trau Gott alleine.

4. Wär gleich noch eins so gros die
Noth, laß dich es nicht erschrecken,
es soll doch der Gerecht sein Brod
nicht suchen an ein'm Stecken. Da-
vid spricht: Ich bin g'wesen jung,
und hab gelebt der Jahre gnung,
und habs doch nie gesehen.

5. Hier geht es oft zu gar ungleich,
der Arme muß sich schmiegen, wer
nur Geld hat und ist sehr reich, vor
dem muß man sich biegen. Wer

nicht hat großer Herren Günst
dem,

dem
Kunf

6.
was
was
pflög
den st
zu d
stets

7.
nicht
ob d
hast
wird
daß
die

Mel.
Go

Wer
muß
Dein
Unf

2.
le,
Unf
bere
das
leg

3.
her
ein
bre
sen
sen

4.
fin
ne
Gie
kon
die
W

sen
Se
wo
La
zu

(4)

dem hilfft auch nicht sein' beste Kunst, er muß darnieder liegen.

6. Gott aber hat ein' andre Art, was die Welt thut verachten, und was hier wird gedrücket hart, das pflügt er groß zu machen, die Stößen stößet er vom Stuhl, giebt ihn'n zu Lohn den höllischen Psahl, der stets vom Schwefel brennet.

7. Drum, meine Seel! verzage nicht, halt fest an Gott den Herren, ob dir jegund Gewalt geschieht, halt still und leid es gerne. Es wird noch wohl kommen die Zeit, daß Gott heimsuchen wird die Leut, die dich jegund betrüben.

(496.)

Mel. (22.) Gott des Himmels ic.

Gott! du hast es so beschloffen:

Wer kann wider dich bestehn?

Werden Thränen gleich vergossen,

muß es doch, wie du wilt gehn.

Dein Rath gilt, dein Will geschieht;

Unser Wollen hilfft nicht.

2. Ist uns bitter gleich dein Will,

le, muß er dennoch seyn vollbracht.

Unser Thun ist, halten stille, seyn

bereit den Tag und Nacht, alles

das zu tragen schlecht, was du auf-

legst deinem Knecht.

3. Herr! wer kann dir widerspre-

chen, wenn du uns schenkst bitter

ein? Wer kann deinen Rathschluß

brechen? Wer kann sagen: So sollst

seyn! Muß es nicht, wie dirs gefällt,

seyn, o höchster Gott bestell?

4. Darum will ich mich drein

finden. Dein Kreuz soll seyn mei-

ne Noß. Hab ich doch mit meinen

Sünden mehr verdient, als mir

kömmt zu. Wird mir nach Ver-

dienst geschehn, würd ich gar zu

Boden gehn.

5. Du wirst dennoch Hülff erwei-

sen, wenn die rechte Zeit kömmt an.

Jegund willst du mir nur weisen,

was dein Zorn und Wüten kann.

Laß mich lernen in der Noth dich

zu suchen, meinen Gott.

Wegen Verläumdung.

(497.) M. (3.) Herr Jesu Ehr. ic.

Herr, hilff mir, denn ich werde sehr von meinem Feind gedränget, der wider meinen Glimpf und Ehr viel böse Ding aussprengt; Er suchet mich um Haab und Gut, ja gar um Leben, Leib und Blut durch seinen Mund zu bringen.

2. Du, Herr! der du allwissend bist, erkennest seine Lügen, und wie in dem, was unwahr ist, er suchet sein Vergnügen. Du weißt, was mir zu viel geschieht, und ich verschuldet habe nicht, was mir wird nachgeredet.

3. Darum, so nimm dich meiner an, und rette meine Ehre, daß jedermann erkennen kann, und mit Umständen höre, wie falsch es sey und ohne Grund, was meines Feindes Lastermund hat wider mich gesprochen.

4. Gieb mir auch einen solchen Muth, der sich ob dem nicht kränket, was mein Feind redet oder thut, und der vielmehr bedenket, daß aller Lügen wohl wird Rath, wenn man sich vor der bösen That nur hütet und fromm lebet.

5. Ich bitte dich auch, liebster Gott, du wollest die belehren, die mich mit Lügen, Hohn und Spott, bisher so sehr beschweren; damit es ihnen werde leid, und sie ihr Heil und Seligkeit darüber nicht verlieren.

Wegen Verläumdung.

(498) M. (5) Keinen hat Gott ic. Wer Gott das Herze liebet, das sich nie von ihm trennt, und eine Seele liebet, die keine Falschheit kennt, der mag ohn Sorgen wachen, mag schlafen, wenn er will, weil seine rechte Sachen sehn auf ein gutes Ziel.

2. Laß böse Zungen sprechen, was ihnen nur gefällt. Laß Neid und Eifer stechen, laß toben alle Welt! Gott wird es dennoch machen, thum, was dein Herze will, weil deine rechte Sachen sehn auf ein gutes Ziel.

3. Was kann des Meides Stürmen, was

was falscher Zungen Gift? wenn Gott dich will beschirmen, der dein Gewissen prüft; er wird es alles machen, thun was dein Herze will, weil deine rechte Sachen sehn auf ein gutes Ziel.

4. Recht muß doch Recht verbleiben, die Wahrheit läßt sich nicht gänzlich hinweg treiben, getreu sehn, hält den Stich. Gott wird es alles machen, thun was mein Herze will, weil meine rechte Sachen sehn auf ein gutes Ziel.

5. Was soll ich mich denn grämen? Es muß wohl einß der Feind sich seiner Lügen schämen, so böß als ers jetzt meynt. Gott wird es alles machen, thun, was mein Herze will, weil meine rechte Sachen sehn auf ein gutes Ziel.

6. Ich lege Reid und Hassen bekrändig hinter mich, und setze Thun und Lassen, o Gott! allein auf dich: Du wirst es dennoch machen, thun, was mein Herze will, weil meine rechte Sachen sehn auf ein gutes Ziel.

(499.) J. A.

Met. (1.) O Jesu Christ ic.

Wenn Menschenhülfe scheint aus zu sehn, so stellt sich Gottes Hülfe ein; wenn niemand hilft, so hilfst er, und macht mein Leiden nicht zu schwer.

2. Was tracht ich sehr nach Menschengunst, die doch vergehet wie ein Dunst? Es ist in dieser Welt kein Freund, ders realich mit mir Armen meynt.

3. Wirst deine Zuflucht nur auf Gott, der wird dir nehmen deine Noth; such Gott zum Freund, der dir allein mit seiner Hülff kann nützlich sehn.

4. Wenn Gott mein Freund, alsdenn mein Feind ist ohne Macht und ganz verkleint; und wären noch viel tausend hier, so kann doch keiner schaden mir.

5. Es muß doch gehn, wies Gott gefällt, wenn sich gleich alles gegen

stellt; Laß Gott nur machen, wie er will, und halte seinem Willen still.

(500.) M. G.

Met. (3.) Herr Jesu Christ, ich ic. Ich Herr! wie lange willst du mein so ganz und gar vergessen? Wie lange soll der Sorgenstein mich und mein Herze pressen? Wie lange soll dein Angesicht sich von mir wenden? Willst du nicht dich meiner mehr erbarmen?

2. Wie lange soll ich armes Kind der Seelen Ruh entbehren? Wie lange soll der Sturm und Wind der Herzensangst noch wahren? Wie lange soll mein stolzer Feind, ders niemals gut, recht böse meynt, sich über mich erheben?

3. Ach schaue doch mein Gott und Hort! von deiner heiligen Hütte, und höre meine Klagevort und hochbetrübte Bitte; gib meinen Augen Kraft und Macht, und laß des Todes finstere Nacht mich nicht so bald befallen.

4. Sonst würde meiner Feinde Mund des Ruhms kein Ende machen, sie würden mein, als der zu Grund und Schanden gangen, lachen! Da liegt der! würden sie mit Freud herprahlen, der uns jederzeit so viel zu schaffen mache.

5. Ich kenne sie, und weiß gar wohl, was sie im Schilde führen: Ihr Herz ist aller Bosheit voll, läßt sich nichts Guts regieren: Du aber bist der fromme Mann, Herr mein Gott! der nicht lassen kann die, so sich zu dir halten.

6. Deß tröst ich mich und hoffe drauf, du wirst mir auch fromm bleiben, und aller bösen Lücke Lauf gewaltig hintertreiben. Mein Herze freut sich, wanns bedent, wie sters du gern dein Heil geschenkt, dem, der sich dir vertrauet.

7. Das thu ich, Herr! ich traue dir, du bist mein einge Freude, der wahrst mich thust: docht an mir, und führst mich aus dem Leide: Dafür

will ich mein Lebelang dir manchen
schönen Lobgesang zum Dank und
Opfer bringen.

(501.) W. G.

M. (65.) Eine feste Burg ist unser ic.
Wie lang, o Herr! wie lange soll
dein Herze mich vergessen?

Wie lange soll ich Jammers voll
mein Brod mit Thränen essen? Wie
lange willst du nicht mir dein Ange-
sicht zu schauen reichen dar? Willst
du denn ganz und gar dich nun vor
mir verbergen?

2. Wie lange soll die Trauerhöl
in Sorgen ich besitzen? Wie lange
soll mein arme Seel' in diesem Bade
schwigen? Soll ich denn alle Tag
immer lauter Klage, die Welt im Ge-
genheil nur immer lauter Heil, nach
ihrem Wunsche haben?

3. Ach! schaue doch von deinem
Saal, und siehe, wie ich leide.
Mein Herzensweh und große Quaal
ist meiner Feinde Freude. Herr!
mein getreuer Hort, hör an meine
Wort, die ich, durch Trübsal hier
gepreßet, schütt herfür, laß dein Ge-
müth erweichen.

4. Erleuchte meiner Augen Licht
mit deinem Gnadenwinke, damit ich
in dem Tode nicht einschlase noch
versinke; gieb, daß die böse Wirt
nicht treib ihren Spott aus mir und
meinem Fall, als hätte ich überall
verspieler und verloren.

5. Ich steh und hoffe stets und fest
darauf, daß du die Deinen nicht
endlich untergehen läßt, kannst auch
nicht böse meinen. Obs gleich bis-
weilen scheint, als wärst du uns
feind, und gänzlich abgewandt, so
sind ich doch behend dein Vaterherze
wieder.

6. Mein Herze lacht mit großer
Freud, wenn ich bey mir bedenke,
wie heratisch gern in böser Zeit dein
Herz sich zu uns lenke. Der Herr
ist frommen Muths, thut uns nichts
als Guts, das ist mein Lobgesang,
den ihm zu Ehr und Dank ich hier
und dort will singen.

(502.) M. (50.) Ach Gott erhöhr ic.
Ach! will mich denn mein Gott
nun gar verlassen, und hart
ergrimmet jörnen ohne Raken?
Ach Jammerschmerz! das Vaterherz!
will es denn ohn Erbarmen ewig
hassen?

2. Ich habe zwar viel Böses oft
verübet, und dich, gerechter Gott!
ganz frech betrübet. Ja, wenn ich
meh, jest fromm zu seyn, mich den-
noch unverhofft die Sünd umgietet.

3. Doch! Vater! ach mein Vater
lehre wieder, jerschnitter nicht gar
die matten Glieder: Ich fliehe nicht
dein Strafgericht, wenn du mich nur
nicht schlägst im Grimme nieder.

4. Ich weiß, daß Straf'n auf Sün-
den folgen müssen: daß Wein die
Schuld, doch ohn Verdienst, abbüß-
sen: Laß Straf und Wein dann an
mir seyn, das liebe Vaterherz nur
nicht verschließen.

5. Du bist ein Gott des Lebens ja zu
nennen, wer will dich, großer Gott!
im Tod erkennen? So hilf dann Gott,
Herr Zebaoth! wenn Noth und Lo-
desflud mich fast berennen.

6. Wirst du nur einen Gnaden-
blick herwenden, muß meines Un-
glücks Grimm sich plötzlich enden,
und mein Gebeyn wird frölich seyn,
wenn du mir Hülff wirst aus der
Höhe senden.

7. Dann soll dich meine Zunge stets
erheben, und Lob und Dank,
und Ruhm und Ehre geben: Dich, Herr!
allein, ohn eiteln Schein, soll preisen
für und für mein ganzes Leben.

8. Ich will dir stets ein Alleluja
singen, und früh und spät ein schul-
digs Opfer bringen, bis daß ich dort
hin in den Port der wahren Ruhe
selbst mög entspringen.

(503.) W. G. aus M. 121. (37.)

Ich erbebe, Herr! zu dir meiner
beiden Augen Licht, mein Ge-
sicht ist für und für zu den Bergen
aufgerichtet, zu den Bergen, da herab
ich mein Heil und Hülfe hab.

2. Meine Hülfe kommt allein von
des

des Höchsten Gnade her, der so künzlich, hübsch und fein Himmel, Erde, Luft und Meer, und was in dem allen ist, uns zum Besten ausgerüst.

3. Er nimmt deiner Füße Tritt, o mein Herze! wohl in Acht, wenn du gehst, geht er mit, und bewahrt dich Tag und Nacht: Sen getrost, der Hellen Heer wird dir Schaden nimmermehr.

4. Siehe, wie sein Auge wacht, wenn du liegest in der Ruh, wenn du schläfest, kommt mit Nacht auf dein Bett gestogen zu seiner Engel goldne Schaar, daß sie deiner nehmen wahr.

5. Alles, was du bist und hast, ist umringt mit seiner Hut: Deiner Sorgen schwere Last nimmt er weg, macht alles gut, Leib und Seele er verdeckt, wenn dich Sturm und Wetter schreckt.

6. Wenn der Sonne Hitze brennt, und des Feibes Kräfte bricht; Wenn dich Stern und Monden blendt mit dem klaren Angesicht, hat er seine starke Hand dir zum Schatten vorgewandt.

7. Nun, er fahre immerfort, der getreue fromme Hirt bleibe stets dein Schild und Port, wenn dein Herz geängstet wird. Wenn die Noth wird viel und groß, nehm er dich in seinen Schoos.

8. Wenn du siehest, wenn du stehst, wenn du reddest, wenn du hörst, wenn du aus dem Hause gehst und zurücke wieder lehrst, wenn du trübst aus oder ein, wolle er dein Gefehrte sehn.

(504.) V. G.

Met. (6.) Was mein Gott will ic. Ich hab's verdient, was will ich doch mich wider Gott viel sperren? Komm immer her, du Kreuzes-
joch und bitter Keich des Herren: ohn Angst und Pein mag der nicht sehn, der wider Gott gehandelt, wie ich gethan, da ich die Bahn der schnöden Welt gewandelt.

2. Ich will des Herren Straf und Zorn mit willgem Herzen tragen, in Sünden bin ich ja gebohren, hab auch im Sündenwagen mit eiller Freud oft meine Zeit ganz süderlich verzehret, Gott meinen Hort, in seinem Wort nicht, wie ich soll, gehört.

3. Ich habe den gebahnten Steg verlassen, und geliebet den Gott's vergehenen Irreweg, drum wird auch nun betrübet mein Herz und Muth durch Gottes Ruth, er hält ein recht Gerichte vor seinem Thron; giebt Gold und Lohn mit völligem Gewichte.

4. Gott ist gerecht, doch auch dabei sehr fromm und voller Güte; die Vaterlieb und Mutterreu; die wohnt ihm im Gemüthe; Gott zürnet nicht, wie wohl geschicht bey uns hier auf der Erden, da mancher Mann nicht wieder kann zur Söhn erweicht werden.

5. Mein, traun! das ist nicht Gottes Sinn, sein Zorn der hat ein Ende, wenn wir uns bessern, fällt er hin, und macht die strengen Hände sanft und gelind, hört auf, die Sünd hier bey uns heimzusuchen: Gott lehrt den Grimm mit Gnaden um und segnet nach dem Fluchen.

6. Das wird fürwahr auch mit geschehn, es solle ein jeder spühren; Gott wird einmal zum Rechten sehn, und meine Sach ausführen: Sein Angesicht wird mich ans Licht aus meiner Höhle bringen, daß seine Treu ich frisch und frey erzähle mög und singen.

7. Drum freut euch nicht, ihr meine Feind! ob ich darnieder liege, denn mein Gott wird, eh ich ver-
meint, mir helfen, daß ich siege: sein heilige Hand wird meinen Stand schon wieder feste gründen, es wird sich Freud und gute Zeit nach trüben Wetter finden.

8. Ich bin in Noth, und weiß doch nicht, von rechter Noth zu sagen, denn

denn Licht in der Finst Licht was

9. weit, der m zu ve dein stehen Kron

Met. No. Gott schon in G. Gott nicht

2. daß n ben n geba mehr Gott Stills

3. nicht als v von dera ihn wies

4. Mu daß an von was Him

5. un fche daß und die Klein

denn Gott ist meines Herzens Licht, wo das ist, muß es tagen, auch in der Nacht, da sich die Nacht der Finsterniß vermehret; wenn dieses Licht mir scheint, so bricht und fällt, was mich beschweret.

9. Es kömmt die Zeit und ist nicht weit, da will ich jubiliren: Der aber, der mich jetzt versperet und pfleget zu veriren in meiner Noth: Wo ist dein Gott? der wird mit Schanden stehen, er wird mit Hohn, ich mit der Kron der Ehren davon gehen.

(505.) V. 3.

Mel. (3.) Herr Jesu Christ, ic. Noth, dennoch mußt du drum nicht ganz in Traurigkeit versinken: Gott wird den süßen Trostesglanz schon wieder lassen blinken: Stroh in Gedult, wart in der Still, und laß Gott machen, wie er will, er kanns nicht böse machen.

2. Ist denn das unser erstes mal, daß wir betrübt werden? Was haben wir als Angst und Quaal, bisher gehabt auf Erden? Wir sind wohl mehr so hoch gekränkt, und doch hat Gott uns drauf geschenkt ein Stündlein voller Freuden.

3. So ist auch Gottes Meinung nicht, wenn er uns Unglück sendet, als sollte denn sein Angesicht ganz von uns seyn gewendet: Nein, sondern dieses ist sein Rath, daß der, so ihn verlassen hat, durch Unglück wiederkehre.

4. Denn das ist unsers Fleisches Noth, wenn wir in Freuden leben, daß wir dann unserm höchsten Gut am ersten Urtlaß geben; wir sind von Erd und Hatten werth vielmehr, was hier auf dieser Erd, als was im Himmel wohnet.

5. Drum fährt uns Gott durch unsern Sinn, und läßt uns weh gesehen; er nimt of, was uns lieb, dabin, damit wir aufwärts sehen, und uns zu seiner Gut und Macht, die wir bisher nicht groß geacht, als Kinder wieder finden.

6. Thun wir nun das, ist er bereit, uns wieder anzunehmen, macht aus dem Leide lauter Freud, und Lachen aus dem Gramen, und ist ihm das gar schlechte Kunst; wen er umfängt mit Lieb und Günst, dem ist geschwind gekoslen.

7. Drum falle, du betrübtes Heer! in Demuth vor ihm nieder, sprich: Herr! wir geben dir die Ehr, ach! nimme uns Sünder wieder in deine Gnade, reiß die Last, die du uns aufgelaget hast, hinweg; heil unsern Schanden.

8. Denn Gnade gehet doch für Recht, Zorn muß der Liebe weichen; wenn wir erliegen, muß uns schlecht Gott sein Erbarmen reichen; dies ist die Hand, die uns erhält, wo wir die lassen, bricht und fällt all unser Thun in Haufen.

9. Auf Gottes Liebe mußt du sehn, und dich nicht lassen fallen, wenn auch der Himmel ein wollt gehn und alle Welt zerfallen: Gott hat uns Gnade zugesagt, sein Wort ist klar, wer sich drauf wagt, dem kann es nimmer fehlen.

10. So darfst du auch an seiner Kraft gar keinen Zweifel haben: Wer ist, der alle Dinge schafft? Wer theilt aus alle Gaben? Gott thut, und das ist auch der Mann, der Rath und That erfinden kann, wenn jedermann verzaget.

11. Deucht dir die Hülff unmöglich sehn, so sollt du gleichwohl wissen, Gott räumt uns dieses nimmer ein, daß er sich laß einschließen in unsers Sinnes engen Stall, sein Arm ist fren, thut überall vielmehr, als wir verstehen.

12. Was ist sein ganzes werthes Reich, als lauter Wunderfachen? Er hilft und baut, wenn wir uns gleich des gar kein Hoffnung machen: und das ist seines Namens Ruhm, den du, wenn du sein Heilighum willst sehen, ihm mußt geben.

2

(506)

(506.) Z. W.

Mel. (7.) Freu dich sehr, o meine ic.
Wunderlich ist Gottes Schicken,
 wunderbarlich ist sein Rath,
 herrlich ist doch sein Erquickten,
 dieß erweist zuletzt die That. Wohl dem,
 der es recht bedenkt, seinen Sinn
 zu Gott nur lenkt, der wird sich in
 seinem Leben Gottes Obhut stets
 ergeben.

2. Also pflegt es Gott zu machen,
 dieses ist sein alter Brauch, über die
 sein Augen wachen, die berrüht und
 kränkt er auch, stößt in Jammer,
 Angst und Noth, die er doch bald
 aus dem Noth will erhöhen, hoch
 versetzen, und an Seel und Leib er-
 gößen.

3. Dieß bedenkt, o meine Seele!
 wenn bey dir die Noth bricht ein,
 und dich ja nicht selbst quäle, als
 sollst du verlassen seyn. **W**IE
 spielt mit dir wunderbarlich, herrlich
 zu erretten dich, laß dein Herze
 nur nicht warten, du wirst ihm
 noch einmal danken.

4. Denke selbst nur zurücke,
 deine Jugend es dich lehrt: O wie
 manches Unglücke hat Gott schon
 von dir gelehrt! Desfers, da man
 hält gedacht, du würd'st in des
 Kreuzes Noth bleiben liegen und
 ersterben, ließ dich Gott doch nicht
 verderben.

5. Nun der große Gott der Er-
 den, der ist unveränderlich: Wollst
 du jetzt verzaget werden, als soltest
 nicht schützen dich? Nein, sein wer-
 ths Vaterherz bricht ihm noch
 in deinem Schmerz, ja, wie's eine
 Mutter kränket, so dein Gott an
 dich gedenket.

6. Also fehlts auch nicht am Kön-
 nen, Gott kann machen was aus
 nichts. Drum läßt er sich mächtig
 nennen, wenn er redet, so geschichts.
 Nimmt die Noth schon überhand,
 doch Gott Mittel sind bekannt, wie
 er könne dich erlösen, über all Ver-
 nunst vom Bösen.

7. Hör auch, was dir Gott ver-
 sprochen hier und da in seinem
 Wort, das hält er dir unbrochen,
 so gewiß, als er dein Hort. Himmel
 und die Erd vergehn, Gottes Wort
 muß doch bestehen. Denn nur Got-
 tes Zusag traue, auf sein Macht und
 Gnade baue.

8. Doch, mein Herz! noch dieses
 wisse, Gott ist auch ein weiser
 Mann; Denk nicht, daß er helfen
 müsse plötzlich, da er helfen kann.
 Wunderlich fügt er die Zeit, wenn
 er wenden will das Leid, wenn ers
 herrlich will ausführen, unser Haupt
 mit Gnaden zieren.

9. Hält's nun Gott vor dir ver-
 borgen, wenn, wie, wo er helfen will,
 mach dir darum keine Sorgen, sey
 nur in dem Herren still. Er will
 sehen, ob auch fest dein Herz auf
 ihn verläßt: Er will, daß du ihn
 wohl kennest, desto mehr auch Va-
 ter nennest.

10. Er will deine Andacht mehrten
 welche sonst fast kalt und todt: Er
 will gern das Lob anhören, so du
 nach erlittner Noth ihm, als der dein
 Lebensflüß, noch erkreuter geben
 wirst, wenn du geistlich wirst erbli-
 den Gottes herrliches Erquickten.

11. Drum so lasse Gott nur wal-
 ten, ob du manchmal harren mußt;
 Er wird dennoch bey dir halten, de-
 ne Noth ist ihm bewußt, die er so ge-
 nau abmisst, daß auch aller Feinde
 bist dir kein Härlein mach berühren
 ohne Gott, sie muß verlieren.

12. Nun, mein Jesu! sey gelobet,
 freylich bist du mir gereu; ob des
 Kreuzes Meer schon tobet, ist doch
 deine Hand dabey. Stärk mir mei-
 ne Zuversicht, daß sie fest auf dich
 gericht: Wunderlich wirst du's noch
 schicken, herrlich dein Kind zu er-
 quicken.

(507.) V. S. Mel. (65.) Ein feste B.
 Das ist mir lieb, daß Gott, mein
 Hort, so treulich bey mir ste-
 het, wenn ich ihn bitte, wird kein
 Wort

Wort
 des
 der
 all
 mo
 doch

2.
 Noth
 und
 mit
 Herr
 Leben
 Sach
 so ist

3.
 Ruth
 der
 durch
 ferne
 trauri
 dem
 mit

4.
 fren,
 das
 rühm
 kein
 Gott
 gen
 wohl

5.
 und
 red
 Wer
 Die
 mir
 darzu
 dir

6.
 Rath
 ten.
 Gna
 Ich
 den
 Bitte
 denh

7.
 das
 lich
 hilff
 der
 Tod

Wort in meiner Bitt verschmähet: des schwarzen Todes Hand sammt der Hölle Band umfängen überall mein Herz mit Angst und Quaal, doch hat mir Gott geholfen.

2. Ich kam in Jammer und in Noth und sank fast gar zu Grunde, und da ich sank, rief ich zu Gott, mit Herzen und mit Munde: O Herr! ich weiß, du wirst, als des Lebens Fürst, schon führen meine Sach; und wie ich bat und sprach, so ist nun auch geschehen.

3. Sey wieder froh und gutes Muths, mein Herze! sey zufrieden, der Herr der thut dir alles Guts, durch ihn ist nun geschieden und ferne weggebracht, was mich traurig macht, er hat mich aus dem Loch und schwarzen Todesjoch mit seiner Hand gerissen.

4. Mein Aug ist nun von Thränen frey, mein Fuß von seinem Gleiten, das will ich sagen ohne Scheu, und rühmen bey den Leuten. Was gar kein Mensch nicht kann, das hat Gott gethan; der Mensch ist Lügen voll, Gott aber weiß gar wohl, wie er sein Wort soll halten.

5. Ich glaube fest in meinem Sinn, und was mein Herze glaubet, das redt mein Mund in Einfalt hin! Wer Gott vertraut, der bleibt! Die Welt und böse Rott lacht des, mir zum Spott, ja plagt mich noch darzu: Ich aber steh und ruh auf dir, mein Gott und Helfer.

6. Du kürzest meiner Feinde Rath, und segnest, wenn sie scheitern. Wie soll ich doch die große Gnad dir immermehr vergelten? Ich will, Herr! meines Theils den Reich deines Heils, der voller Bitterkeit, doch mir zum Nutz gebührt, gehoramtlich annehmen.

7. Was du mir zugemessen hast, das will ich gerne leiden: Wer frohlich trägt des Kreuzes Last, dem hilfst du aus mit Freuden; du weist der Deinen Noth, und hältst ihren Tod sehr hoch, sehr lieb und werth,

auch läßt du auf der Erd ihr Blut nicht ungerochen.

8. So zörne nun gleich alle Welt mit mir, Herr! deinem Knechte: Du! du deckst mich in deinem Zelt, und reichst mir deine Rechte: darüber will ich dich allferts inniglich, so gut ich immer kann, mit Dank vor Jederman in deinem Hause preisen. (508.) P. G. M. (5.) Befiehl du d. Ich danke dir mit Freuden, mein König und mein Heil! daß du manch schweres Leiden, so mir zu meinem Theil oft häufig zugebrungen, durch deine Wunderhand gewaltig hast bezwungen, und von mir abgewandt.

2. Du hast in harten Zeiten mir diese Gnad ertheilt, daß meiner Feinde Streiten mein Leben nicht ereilt, wenn sie an hohen Orten mich, da ichs nicht bedacht, mit bösen falschen Worten sehr übel angebracht.

3. Wenn sie, wie wilde Leuen, die Zungen ausgebreckt, und mich mit ihrem Schreyen bis auf den Tod erschreckt; so hat denn dein Erbarmen, das alles lindern kann, gewaltet, und mir Armen den treuen Dienst gethan.

4. Sie haben oft zusammen sich wider mich gelegt, und, wie die Feuerflammen, Gefahr und Brand erregt: Da hab ich denn gegessen, und Blut vor Angst geschwitzt, als ob du mein vergessen, und hast mich doch beschützt.

5. Du hast mich aus dem Brande und aus dem Feu'r gerückt, und wenn der Hölle Bande mich um und um bestrickt, so hast du auf mein Bitten dich, Herr! zu mir gesellt, und aus des Unglücks Mitten mich frei ins Feld gestellt.

6. Den Kläffer, der mit Lügen, gleich als mit Waffen kämpft, und nichts kann, als betrügen, den hast du oft gedampft; wenn er, gleich einem Drachen, das Maul hoch aufgezerrt, so hast du ihm den Rachen durch deine Kraft gesperrt.

7. Ich war nah am Berberben,
du nahmst mich in den Schoos: Es
kam mit mir zum Gerben, du aber
sprachst mich los, und hieltest mich
beim Leben, und gabst mir Rath
und That, die sonst kein Mensch
zu geben in seinen Mächten hat.

8. Es war in allen Landen, so
weit die Völkern gehn, kein elger
Freund vorhanden, der bey mir
wollte stehn. Da dacht ich an die
Güte, die du, Herr! täglich
thust, und hob Herz und Gemüthe
zur Höhe, da du ruhest.

9. Ich rief mit vollem Munde,
du nimmst alles an, und halfst
recht aus dem Grunde, so, daß
ichs immer kann nach Würden
sattsam loben: Doch will ich Tag
und Nacht dich in dem Himmel
drehn zu preisen seyn bedacht.

(509) Mel. (7) Freu dich sehr, o ic.
Gieb, mein Herze! dich zufrieden,
dein Verhängniß kommt von
Gott, welches dich so thut ermüden,
daß du wünschen möchtest den Tod:
Aber fasse die Geduld, du hast
dennoch Gottes Huld, ob du wohl
mußt Trübsal leiden, kann sie dich
von Gott nicht scheiden.

2. Trübsal ist ein Gnadenzeichen,
kommt sie doch nicht ohngefähr,
kann die Herzen recht erweichen,
und rühret von dem Höchsten her,
der nach seinem weisen Rath, dir
zu gut geordnet hat, weil sie pflegt
der Sünd zu wehren, daß wir uns
zu Gott bekehren.

3. Dein Gebet und sehnlich Fle-
hen, und dein wohlbewußter
Schmerz zwingt den Höchsten in
den Höhen, und bewaget ihm das
Herz, daß er nicht vorüber kann,
deiner sich zu nehmen an, deine
Bitte zu erfüllen, und das Kum-
merherz zu stillen.

4. Nun so thu doch einst erwachen,
der du Hülfe zugesagt, merk und
sieh auf meine Sachen, was mein
traurigs Herze plagt: Ach! du mei-
ne Zuversicht, laß im Kreuz mich

stehen nicht! laß mich nicht im
Staube liegen: laß mich meinen
Feind besiegen.

5. Hätten dies gleich meine Sün-
den, und ein mehrers wohl ver-
dient: Ach! laß mich doch Gnade
finden, laß mich wieder seyn ver-
sühnt, stoh von deinem Angesicht
mich doch nur, mein Vater!
nicht: ich will dir zu Ehren leben,
so viel du wirst Gnade geben.

6. Ach! wie gerne wollt ich meiden
Sünd und alles Ungemach, alles,
was von dir thut scheiden, wenn
das Fleisch nur nicht zu schwach:
Siehe doch den Vorsatz an, ich
bin ja auf rechter Bahn; hilf,
Herr Jesu! laß gelingen, Fleisch
und Blut wohl zu bezwingen.

7. Laß den Satan mich nicht
stören, laß ihn doch nicht stärker
seyn, als du mächtig bist zu weh-
ren, leite mich dein Schäflein,
daß er mich nicht beugen thu;
gieb nach streiten wieder Muth,
und mein treuer Gott verleihe,
deinen Trost mir einverleihe.

(510) S. R. D. In eigner Melodie.
Gott ist mein Heil, mein Hülff,
und Trost, mein Hoffnung,
mein Vertrauen: der mich durch
sein Blut hat erlöst, auf ihn will ich
fest bauen: Denn ich hab all' mein
Zuversicht zum lieben Gott gericht,
denn er verläßt die Seinen nicht.

2. Verläßt mich denn die Welt
so gar, und was da ist auf Er-
den: so trau ich meinem Herrn
und Gott, sein Hülff muß mir
werden: Denn ich hab all' mein Zu-
versicht zum lieben Gott gericht,
denn er verläßt die Seinen nicht.

3. Die Seinen hat der gütige
HERM allzeit aus Noth ge-
rissen: wie Daniel und andre
mehr öffentlich thun ausweisen:
Denn ich hab all' mein Zuversicht
zum lieben Gott gericht, denn er
verläßt die Seinen nicht.

4. Nicht mehr b'gehr ich vom
Herrn und Gott, denn daß ich
möchte

möchte
nach
das
Zuvers
denn

D
fen u
möcht
thäter
drum
nach

2.
ferne
from
beruf
seyn,
dein:
nig

3.
laß
und
leit:
seyn
dein
nicht

4.
shan
von
han
seyn
dein
nicht

5.
laß
elen
mö
thä
bru
nac
h
n'